

zurückliegenden Bauernkrieg erinnert). Daß Frischlin angesichts dessen und wegen vielfacher Anfeindungen seiner in Amt und Würden sitzender Gegner (namentlich des Historikers Crusius!) auf dem Hohenurach inhaftiert wurde und dort ein jämmerliches Ende fand, verwundert nicht.

Insgesamt handelt es sich um ein längst überfälliges Werk, das dazu beitragen kann, die auch unter Lateinlehrern vorhandene Geringschätzung frühneuzeitlichen Lateins und die Unkenntnis über humanistische Persönlichkeiten zu verkleinern. Gleichzeitig ist auf eine Fortführung der »Biographischen Profile« zu hoffen. Südwestdeutsche Humanisten über die 12 behandelten hinaus gäbe es noch genug, stellvertretend für viele sei nur der württembergische Fürstenerzieher und Backnanger Propst Peter Jacobi von Arlon genannt. *G. Fritz*

Ina Hochreuther, Frauen im Parlament. Südwestdeutsche Abgeordnete seit 1919 (hrsg. vom Landtag Baden-Württemberg und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg), Stuttgart (Theiss) 1992. 247 S., 135 Abb.

Eine anschauliche Darstellung, wie verschieden sich die Lebenswege von 135 politisch aktiven Frauen gestalten können, hat Ina Hochreuther vorgelegt. Die Gemeinsamkeit aller in diesem Buch verzeichneten Politikerinnen aus dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg ist ihre parlamentarische Aktivität. So wurden sowohl Reichstags-, Bundestags- und Europaparlamentsabgeordnete aufgenommen als auch die weiblichen Parlamentarier der südwestdeutschen Landtage. Das Spektrum hierbei reicht von Frauen, die durch ihre Tätigkeit in der katholischen Frauenbewegung mit der Politik in Berührung kamen, bis zu Clara Zetkin und anderen in der Kommunistischen Partei Engagierten. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von den Anfängen des passiven Wahlrechts der Frauen 1919 bis hin zu den im letzten Landtag vertretenen weiblichen Abgeordneten. Die Zusammenstellung der Parlamentarierinnen beinhaltet eine Kurzbiographie, meist mit Photo, sowie weiterführenden Literaturangaben. Gerade bei den Biographien wird die Problematik der Quellenlage deutlich: Während der Lebensweg vieler Politikerinnen gut dokumentiert ist und teilweise auch schon publiziert wurde, ist über andere Parlamentsabgeordneten kaum mehr als der Namen, Geburtsdatum und Parteizugehörigkeit bekannt. Bei der geographischen Herkunft fällt sofort die Überrepräsentanz der großen Städte des Landes ins Auge. Ländliche Regionen sind bis in die laufenden Legislaturperioden sehr spärlich vertreten. Hier wäre für Hohenlohe nur die Boxbergerin Dora Flinn zu nennen. Eingeleitet werden die biographischen Abschnitte jeweils mit einem kurzen Einblick in die Geschichte der einzelnen Parlamente sowie einem Kapitel über Parlamentarismus und Gleichberechtigung. *A. Kozlik*

Erhard Eppler, Als Wahrheit verordnet wurde – Briefe an meine Enkelin, Frankfurt am Main und Leipzig (Insel Verlag) 1994. 184 S.

Der nach Schwäbisch Hall, der Stadt seiner Jugend, zurückgekehrte Politiker, Lehrer und Schriftsteller Erhard Eppler hat seiner Enkelin Lisa ein Geschenk gemacht, das seinesgleichen sucht, ein Geschenk in Briefen. Wenn sich ein Mann des Jahrgangs 1926 zugleich auf diese Art offenbart, »outet«, ist dies heute ein nicht allzuhäufiger Vorgang rigoroser Selbsterforschung, der aller Eitelkeit entbehrt. Eppler schafft es, seine Rolle während der Zeit der Naziherrschaft, der Zeit der »verordneten Wahrheit«, glaubhaft und nachfühlbar zu machen, ohne die Zeichen aufzewungener Schuld wegzuschminken. Das wehe Gefühl, das den sensiblen Leser dieses Buches ständig begleitet, läßt beinahe vergessen, welch harte Kost der Autor seiner Enkelin zu verkraften zumutet. Auch Lisa wird sich über den um Erklärungen ringenden Großvater ihre eigenen, jugendlich nüchternen Gedanken machen. Aber gewiß wird sie die Ehrlichkeit erkennen, aus der heraus der Erzähler, der auch den Simplizissimus des H. v. Grimmelshausen mit ins Spiel bringt, seine Jugend schildert – eine Jugend, die ihm von der Diktatur gestohlen worden ist. Was bleibt und was den Wert dieser persönlichen Überlebens- und Kriegsbiographie ausmacht, ist die Tatsache, daß ein als junger Mensch Betroffener, unwissentlich Mißbraucher, dem kaum Ausweichmöglichkei-



ten zur Verfügung standen, über jene Zeit geistiger Verfinsterung zu erzählen wagt, was aus seiner sittlichen Einstellung heraus berichtet werden muß. Es spricht der Politiker, der Kirchenmann, der Pädagoge, der Literat und der Kunstsinnige. In unserer Gegenwart, von Funktionären aller Sparten in einen gelinden oder erstickenden Würgegriff genommen, ist Erhard Eplers Buch ein Aufruf zum selbstkritischen, vorausschauenden Denken.

*D. Wieland*

## 11. Einzelne Orte

Hirsau: St. Peter und Paul 1091–1991 (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, hrsg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Bd. 10). Teil 1: Archäologie und Kunstgeschichte, Stuttgart (Theiss) 1991. 554 S., 486 Abb. und 15 großformatige Beilagen in separatem Schuber; Teil 2: Geschichte, Lebens- und Verfassungsformen eines Reformklosters, Stuttgart (Theiss) 1991. 436 S., zahlr. Abb.

Anlässlich des 900jährigen Baujubiläums der Klosterkirche Peter und Paul in Hirsau legt das Landesdenkmalamt ein monumentales Werk zur Geschichte dieser Kirche und des gesamten Klosters vor. Im ersten, archäologisch-kunstgeschichtlichen Teil kommen 16, im zweiten, historischen Teil 15 ausgewiesene Fachleute zu Wort. Es ist angesichts der überwältigenden Bedeutung Hirsaus für die deutsche Klostergeschichte des Hochmittelalters erstaunlich, daß es bis 1991 gedauert hat, bis ein Werk wie das hier zu besprechende publiziert wurde. Im ersten Teilband wird im Beitrag von Stefan Kummer beispielsweise deutlich, wie schlecht – trotz der Bedeutung des Bauwerks – der Kenntnisstand über die Architektur und Baugeschichte der Peter-und-Pauls-Kirche ist. Die Untersuchungen von Paulus im 19. Jahrhundert und die Grabungen von Schmidt in den 30er bis 50er Jahren unseres Jahrhunderts prägen bisher weithin den Forschungsstand. Schmidt hatte seinerzeit alle Mauerreste der Kirche freigelegt, was einerseits durchaus einen Erkenntnisfortschritt brachte, andererseits aber – die heutigen Archäologen sind darüber verzweifelt – die gesamte Stratigraphie vernichtete, ohne daß sie angesichts des damaligen Standes der Archäologie ausgewertet wurde. Von Paulus und Schmidt hat die Literatur jahrzehntelang abgeschrieben, ihre Thesen wurden durch häufige Wiederholungen zu Pseudofakten. All dies stellt Kummer auf den manchmal dünnen Boden der Tatsachen. – Von geradezu grundsätzlicher Bedeutung ist der vom Titel her trocken wirkende Aufsatz von Uwe Groß (»Die Keramik-, Bein- und Metallfunde aus dem gemauerten Schacht bei St. Peter«). Groß bringt mit seinen Auswertungen der »älteren, grautonigen Drehschreibenware«, der »Albware« und anderer Keramikgattungen die bisher geltende Chronologie zum Teil erheblich ins Wanken. Es steht zu erwarten, daß auch künftige Arbeiten auf diesem Feld noch bedeutende neue Erkenntnisse bringen werden. Viele Datierungen anderer archäologischer Untersuchungen geraten dadurch ins Rutschen. Das hat wiederum Auswirkungen für die Mittelaltergeschichte insgesamt. Erwähnenswert sind in beiden Bänden im Grunde alle Beiträge. Wir müssen uns aus Platzgründen auf ein kurzes Ansprechen der folgenden beschränken: Anneliese Seeliger-Zeiss erhellt in ihrem ausführlichen Aufsatz »Studien zur Architektur und Spätgotik in Hirsau« überhaupt erstmals die baulichen Aspekte dieser Epoche der Klostergeschichte, die stets im Schatten der romanischen Glanzzeit stand. Ausgesprochen zu begrüßen ist es, daß in einem Anhang mit den Abbildungen 437 bis 486 ausführlich die historischen und gegenwärtigen Darstellungen des Klosters wiedergegeben werden. Insbesondere die von J. J. Bock gleich nach der Zerstörung von 1692 angefertigten Ansichten sind von höchstem Wert. Ähnlich umfassend wie der erste Teil ist unter historischen Aspekten auch der zweite. Der Bogen der Beiträge spannt sich zeitlich von der Zeit der ersten Gründung des Hirsauer Klosters im 9. Jahrhundert über die Blütezeit Hirsaus im 11. und 12. Jahrhundert bis hin zum Spätmittelalter und der Epoche der evangelischen frühen Neuzeit, thematisch von der Hirsauer Reform über Buch- und Bibliotheksgeschichte bis hin zur klösterlichen Wirtschaft. Es bedarf keiner